|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 45*  |  ***4. Sonntag nach Trinitatis (23.06.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***1. Samuel 24, 1 - 20***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | "Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." (Galater 6, 2) |
| **Psalm:** | 42, 2 - 6 |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | Lukas 6, 36 - 42 |
| Reihe II: | Römer 12, 17 - 21 |
| Reihe III: | 1. Mose 50, 15 - 21 |
| Reihe IV: | Johannes 8, 3 - 11 |
| Reihe V: | 1. Petrus 3, 8 - 17 |
| Reihe VI | 1. Samuel 24, 1 - 20 |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG 155 | Herr Jesu Christ, dich zu uns wend |
| Wochenlied: | EG 428 | Komm in unsre stolze Welt |
| Predigtlied: | EG 394oderEG 395 | Nun aufwärts froh den Blick gewandtVertraut den neuen Wegen |
| Schlusslied: | EG 171 | Bewahre uns, Gott |

**Predigttext: 1. Samuel 24, 1-20**

1 Und David zog von dort hinauf und blieb in den Bergfesten bei En-Gedi. 2 Als nun Saul zurückkam von der Verfolgung der Philister, wurde ihm gesagt: Siehe, David ist in der Wüste En-Gedi. 3 Und Saul nahm dreitausend auserlesene Männer aus ganz Israel und zog hin, David samt seinen Männern zu suchen bei den Steinbockfelsen. 4 Und als er kam zu den Schafhürden am Wege, war dort eine Höhle, und Saul ging hinein, um seine Füße zu decken[1]. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle. 5 Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hand geben, dass du mit ihm tust, was dir gefällt. Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls. 6 Aber danach schlug ihm sein Herz, dass er den Zipfel vom Rock Sauls abgeschnitten hatte, 7 und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HERR ferne von mir sein, dass ich das tun sollte und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HERRN; denn er ist der Gesalbte des HERRN. 8 Und David wies seine Männer mit diesen Worten von sich und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen. Als aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und seines Weges ging, 9 machte sich danach auch David auf und ging aus der Höhle und rief Saul nach und sprach: Mein Herr und König! Saul sah sich um. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und fiel nieder. 10 Und David sprach zu Saul: Warum hörst du auf das Reden der Menschen, die da sagen: David sucht dein Unglück? 11 Siehe, heute haben deine Augen gesehen, dass dich der HERR heute in meine Hand gegeben hat in der Höhle, und man hat mir gesagt, dass ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des HERRN. 12 Mein Vater, sieh doch hier den Zipfel deines Rocks in meiner Hand! Dass ich den Zipfel von deinem Rock schnitt und dich nicht tötete, daran erkenne und sieh, dass nichts Böses in meiner Hand ist und kein Vergehen. Ich habe mich nicht an dir versündigt; aber du jagst mir nach, um mir das Leben zu nehmen. 13 Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll nicht gegen dich sein; 14 wie man sagt nach dem alten Sprichwort: Von Frevlern kommt Frevel; aber meine Hand soll nicht gegen dich sein. 15 Wem zieht der König von Israel nach? Wem jagst du nach? Einem toten Hund, einem einzelnen Floh! 16 Der HERR sei Richter und richte zwischen mir und dir und sehe darein und führe meine Sache, dass er mir Recht schaffe und mich rette aus deiner Hand! 17 Als nun David diese Worte zu Saul geredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte 18 und sprach zu David: Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen. 19 Und du hast mir heute gezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, als mich der HERR in deine Hand gegeben hatte und du mich doch nicht getötet hast. 20 Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn im Guten seinen Weg gehen? Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!

**Vorbemerkung**

*Der Predigttext wird während der Predigt verlesen. Da er sehr lang ist, empfehle ich, ihn zu kopieren und auszuteilen, damit die Gemeinde ihn mitlesen kann. Ich habe die Übersetzung der Basis-Bibel zugrunde gelegt, weil ich den Text da am verständlichsten fand. Die Predigt ist auch ziemlich lang, da ich aber eine Art nacherzählende Auslegung versuche, braucht man die Zeit. Wenn einem die Predigt zu lang ist, kann man das in eckige Klammern Stehende weglassen.*

**Predigt**

[Sie erleben sozusagen eine Premiere, liebe Gemeinde. Vor einigen Jahren wurden die für die Predigt vorgeschlagenen Bibeltexte verändert. Einige fielen weg, andere kamen dazu, vor allem Abschnitte aus dem Alten Testament. So auch heute. Regulär wurde über den Abschnitt aus dem ersten Buch Samuel vermutlich selten bis nie gepredigt. Bis heute.

Ich brauche da aber ein wenig Anlauf bis ich zum Text komme – und Sie ein wenig Geduld.

Das Buch der Richter und die Samuelbücher erzählen die Geschichte, wie aus den wanderten Nomadenstämmen der Staat Israel und später die Staaten Israel und Juda wurden, von den Kämpfen und Streitigkeiten, von den Macht- und Ränkespielen, von großen Gesten und kleinen Dramen.

Ein Staat zu werden – das hieß damals: einen König zu bekommen. Und so erzählen die Samuelbücher von dem langen und holprigen und oft auch gewaltvollen Weg, wie Israel einen König bekam. Erst einen, dann noch einen, und wie diese regierten – mal besser und mal schlechter, wie Regierungen halt so sind. Die Geschichte wird von Menschen erzählt, die auf diese Zeit zurückblicken, sie interpretieren, glätten, kürzen, ausschmücken, damit eine schöne Geschichte daraus wird. Das heißt, ob das alles wirklich so geschehen ist, wissen wir nicht. Aber trotzdem enthalten die Geschichten Wahrheiten. Für die Erzähler damals war klar: Was immer passiert oder nicht passiert, im Hintergrund zieht Gott die Fäden. Eine Geschichte ohne Gott – unvorstellbar für die Menschen damals. So wie das für uns heute eigentlich kaum vorstellbar ist, dass in der Welt und ihrer Politik Gott die Fäden zieht – obwohl man sich vielleicht manchmal wünschen würde, Gott würde das tun. Damals jedenfalls war klar: nicht nur mein kleines Leben, sondern Himmel und Erde, Könige und kleine Leute, Politik und Gesellschaft, alles hängt von Gott ab. So kann es sein, dass in den Geschichten Gott kaum vorkommt, aber dennoch permanent da ist, eine Art Grundton des Lebens.]

Im ersten Samuelbuch wird von zwei prominenten Personen erzählt: David und Saul. Illustre Geschichten, besonders von David: David besiegt Goliath, David mit seiner Harfe singt vor Saul, David sieht Bathseba beim Baden zu.

[Die Älteren unter Ihnen werden sich vielleicht noch an die Schulbibel „Schild des Glaubens“ erinnern, wo diese Geschichten immer so mit einem moralisch-triumphierenden Ton erzählt wurden. In der alten Schwarz-Weiß-Ausgabe konnte man wenigstens die Zeichnungen bunt anmalen, wenn einem langweilig wurde.]

Saul und David kämpfen um den Königsthron – und da die Geschichte von Siegern aufgeschrieben wird, kommt David - im Großen und Ganzen – ganz gut dabei weg und Saul eher nicht. Während Saul sich bemüht, seine Herrschaft gegen die Feinde von innen und außen zu verteidigen, führt David einen Partisanenkrieg.

Und dann kommt es zu zwei persönlichen Begegnungen zwischen David und Saul nach ihrem Zerwürfnis, die ähnlich verlaufen. Und von der ersten wird heute erzählt.

Beim ersten Lesen fragt man sich vielleicht: Nett zu lesen und vielleicht auch spannend, aber was hat das mit mir und meinem Leben zu tun?

Dabei werden in dieser Szene in der Höhle von En-Gedi sehr aktuelle Fragen verhandelt.

Es geht erstens um die Frage: Wer darf eigentlich von sich behaupten, im Namen Gottes zu reden? Und was ist eigentlich damit, wenn diese Reden im Namen Gottes sich widersprechen?

Es geht zweitens um die Frage: Welchen Stellenwert hat das Recht und was ist sein Verhältnis zur Gerechtigkeit?

[Und schließlich und drittens um die Frage: Soll man Gnade vor Recht ergehen lassen?]

Sie merken: Alles sehr aktuelle Fragen.

Hören wir einmal zu:

*Von dort ging David nach En-Gedi und hielt sich in den Bergfestungen versteckt. Als Saul von der Verfolgung der Philister zurückkam, erreichte ihn die Nachricht: "Pass auf, David ist jetzt in der Gegend von En-Gedi!« Da nahm Saul 3000 Mann mit sich, es waren die besten Soldaten aus ganz Israel. Mit ihnen machte er sich auf die Suche nach David, der mit seinen Leuten bei den Steinbock-Felsen war. Dort waren auch Pferche für die Schafe. Als Saul an ihnen vorbeikam, sah er eine Höhle und ging hinein. Denn er musste sich dringend erleichtern. In der hintersten Ecke der Höhle aber hielten sich David und seine Männer versteckt.*

Das Drama beginnt: Saul ist mit seiner Elitetruppe auf der Jagd nach David. Ihn überkommt ein menschliches Bedürfnis, und er zieht sich auf ein stilles Örtchen zurück, das leider schon – ohne dass Saul es merkt – besetzt ist. *Da beginnen Davids Männer zu flüstern.* Lassen wir beiseite, wie die Männer Davids in einer Höhle, in der es sicherlich still ist und jedes Geräusch gehört werden kann, überhaupt flüstern können, so stellen sie doch die erste wichtige Frage, nämlich die nach dem Willen Gottes: *»Es ist so weit! Das ist der Tag, von dem der Herr zu dir gesagt hat: Ich gebe deinen Feind in deine Hand. Tu mit ihm, was du für richtig hältst!«*. Die Männer Davids wissen genau, was Gott will: „Bring ihn um! Töte ihn! Gott will es! Sonst hätte er diese Gelegenheit nicht geschaffen. So was kommt nicht wieder. Alle Probleme bist du mit einem Schlag los. Wenn da nicht Gott dahintersteht, wissen wir auch nicht. Los mach schon, murks ihn ab.“

Ich werde immer misstrauisch, wenn Menschen behaupten, zu wissen, was Gott will oder behaupten, im Namen eines hehren Prinzips oder ewiger Werte zu sprechen, besonders wenn diese Rede mit einem Menschenopfer, sprich dem Tod des Gegners verbunden ist. Da sollte man drei Mal nachfragen und vier Mal darüber nachdenken. Schließlich haben wir Christenmenschen unseren Namen von Jesus Christus. Er hat im Namen Gottes nicht andere umgebracht, sondern sich selbst geopfert. Christenmenschen sollten als allerletztes Prinzipienreiter sein, schließlich wurde Jesus von Prinzipienreitern umgebracht.

Der David unserer Geschichte weigert sich und fährt seinen Männern übel über den Mund, Im Hebräischen steht da sogar: „Da zerriss David sie mit Worten.“: *Da stand David auf, schlich sich heran und schnitt einen Zipfel von Sauls Mantel ab. Hinterher bekam David ein schlechtes Gewissen, weil er Saul den Mantelzipfel abgeschnitten hatte. Daher sagte er zu seinen Männern: »Nie und nimmer, das schwöre ich beim Herrn, werde ich Hand an den Gesalbten des Herrn legen. Ich werde Saul, meinen Herrn, nicht antasten. Denn er ist der Gesalbte des Herrn!« So wies David seine* *Leute in die Schranken und verbot ihnen, sich an Saul zu vergreifen.*

Warum entscheidet sich David gegen die günstige Gelegenheit. Auch er argumentiert mit Gott, bindet Gottes Wort aber an Recht und Gerechtigkeit, d.h. Gottes Willen kann man an seiner inhaltlichen Ausrichtung erkennen.

„Den gesalbten König taste ich nicht an“, sagt sich David, schon der Mantelzipfel ist eigentlich zu viel. Für uns ist die Salbung eines Königs nur irgendein Event, das wir bei englischen Königen im Fernsehen staunend und mit einem Gefühl von Fremdheit verfolgen. Für die Menschen damals bedeutete die Salbung: Dieser König war von Gott selbst eingesetzt. Und damit verbunden war eine wechselseitige Verpflichtung, eine Art Vertrag zwischen König und Volk mit Gott als dem Garanten dieses Vertrages: Der Herrscher hält sich an Recht und Gerechtigkeit, was auch und gerade die soziale Gerechtigkeit einschließt. Denn zu den ursprünglichen Aufgaben des Königs gehörte der Schutz der Armen. Das war im Grunde das höchste Maß an Demokratie, was man damals kriegen konnte. Und das gibt man nicht leichtfertig auf.

Zunächst einmal ist es ein großes Geschenk, wenn sich alle an Recht und Gesetz halten und nicht das Recht des Stärkeren gilt. Fast bin ich versucht zu sagen: Das ist eine Gottesgabe. Das gibt man wahrhaftig nicht leichtfertig auf – Damals wie heute.

Weiter geht die Geschichte: Saul hat sich erleichtert und geht aus der Höhle. Nichts ist passiert. Da tritt David in den Höhleneingang und ruft ihm hinterher: *»Mein Herr und König! "Als Saul sich nach ihm umschaute, sank David auf die Knie und verneigte sich. Dann sagte David zu Saul: »Warum hörst du auf das Gerede der Leute, die sagen, David habe Böses gegen dich im Sinn? Heute hast du mit eigenen Augen sehen können, dass das nicht stimmt. Als du heute dort in der Höhle warst, hat der Herr dich in meine Hand gegeben. Man wollte mich dazu drängen, dass ich dich töte. Doch ich habe dich verschont, ich habe gesagt: › Ich werde Saul, meinen Herrn, nicht antasten. Denn er ist der Gesalbte des Herrn!‹ Schau her, mein Vater, was ich in der Hand halte! Hier ist ein Zipfel von deinem Mantel! Ich hätte dich töten können, hab’s aber nicht getan, als ich diesen Zipfel von deinem Mantel abschnitt! Deshalb kannst du dir ganz sicher sein, dass ich nichts Böses will und kein Verbrechen begehe. Nie habe ich mich gegen dich gestellt. Du aber jagst mich und willst mir das Leben nehmen. Der Herr soll zwischen dir und mir entscheiden! Er selbst soll dich dafür strafen, was du mir antust. Ich aber werde mich nicht an dir vergreifen. So heißt es ja in einem alten Sprichwort: 'Verbrecher verüben Verbrechen! 'Ich aber werde mich nicht an dir vergreifen. Hinter wem ist denn der König von Israel her? Hinter wem jagst du her? Hinter einem toten Hund, hinter einem einzelnen Floh! Der Herr soll Schiedsrichter sein. Er soll zwischen dir und mir entscheiden. Er soll meinen Fall untersuchen und mich vertreten. Er soll mir dir gegenüber zum Recht verhelfen.«*

David behandelt Saul mit Respekt. Der König hat damals mit der Salbung auch eine Bürde aufgelegt bekommen. In den Samuelbüchern wird durchaus davon erzählt, welche Last es sein kann, Verantwortung für ein ganzes Volk zu übernehmen. Das respektiert David.

Heute ist die Regierung ein Amt auf Zeit – und das ist gut so. Die, die Verantwortung übernehmen, haben unseren Respekt verdient. Das setzen sich Menschen für das Gemeinwohl ein. Man kann und muss darüber streiten, ob sie es richtigmachen oder ob es anders gemacht werden muss. Aber das ist etwas Anderes als der Hass und die Häme, die gerade über Menschen mit politischer Verantwortung ausgegossen wird. Das lässt jeden Anstand vermissen.

David wird in dieser Szene als ein anständiger Mensch erzählt. Nebenbei bemerkt, verlässt er durchaus den Pfad des Anstands, als er selbst König ist. Offensichtlich steht Macht immer in der Gefahr zu korrumpieren, auch davon erzählen die Samuelbücher. Aber das ist Stoff für eine andere Geschichte.

David macht sich kleiner, als er ist: „Wer bin ich denn? Ein toter Hund, ein einzelner Floh. Ich kann dir Saul doch gar nichts tun.“ Fast meint man den unschuldigen Augenaufschlag zu sehen, der diesen Satz begleitet. Man könnte sagen, David hat es leicht gelassen zu sein. Schließlich vertraut er fest darauf, Gott auf seiner Seite zu haben. „Der Herr soll meinen Fall untersuchen und mich vertreten. Bei dem Anwalt kann ich gar nicht verlieren.“

Man könnte nun auch lange darüber nachdenken, ob David wirklich Gott auf seiner Seite hat oder ob sich da nicht nur zwei Diktatoren – der aktuelle und sein Nachfolger – in die Wolle kriegen.

Aber hinter dem Satz David: „Der Herr wird mir Recht verschaffen“, steckt die Hoffnung und das Vertrauen auf eine Gerechtigkeit, die nicht in Gesetzen und Paragraphen aufgeht. Eine Gerechtigkeit, die nicht vom persönlichen Geldbeutel oder den persönlichen Beziehungen zu mächtigen Menschen abhängt. Eine Gerechtigkeit vielmehr, die für alle Menschen gültig ist unabhängig von Rasse, Geschlecht und Religion.

Die Geschichte endet versöhnlich:Als David ausgeredet hatte, fragte Saul: *"Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? "Und Saul begann laut zu weinen. Dann sagte er zu David: "Du bist mir gegenüber im Recht! Denn du hast Gutes an mir getan, ich aber habe dir Böses angetan! Gerade heute hast du bewiesen, dass du Gutes an mir getan hast. Du hast mich nicht getötet, obwohl der Herr mich in deine Hand gab. Wenn einer auf seinen Feind trifft, lässt er ihn dann in Frieden seinen Weg ziehen? Nein! Du aber hast das heute getan! Der Herr soll dich dafür belohnen, dass du mich an diesem Tag verschont hast.*

[Sie endet mit der der Antwort auf die dritte Frage: „Soll man Gnade vor Recht ergehen lassen?“ Saul gesteht David ein, dass dieser Recht hat, also hat David Gnade vor Recht ergehen lassen. Was immer Saul dazu bewegt, er wird von Davids Handeln angerührt, so wie ihn in glücklicheren Zeiten dessen Harfenspiel beruhigt hatte.

Manchmal muss man über seinen eigenen Schatten springen, das Unerwartete tun, um verfahrene Situationen aufzulösen, Konflikte zu entschärfen und neue Wege zu eröffnen.

Die Menschen, von denen in der Bibel erzählt wird, sind Expertinnen und Experten genau darin: Das Unerwartete zu tun, weil sie genug Gottvertrauen haben, dass Sie damit nicht auf die Nase fliegen.]

Wir sind am Ende unseres gemeinsamen Weges mit Saul und David angelangt. Es hat ein wenig gedauert, aber Sie haben vielleicht oder hoffentlich gemerkt, wie auch sehr alte Geschichten zu uns sprechen können.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN

*Verfasserin: Pfarrer Michael Erlenwein, Schifferstadt*



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de